

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857**

25.7.1857 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969514)

**U n t e r h a l t u n g s b l a t t.**

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

— Sonnabend, den 25. Juli. —

N<sup>o</sup> 30.

**Tagesgeschichte.**

**Preußen.** Der König erkrankte auf seiner Rückreise in Pillnitz, jedoch nicht erheblich; er konnte nach kurzem Aufenthalt seine Reise fortsetzen und langte glücklich in Potsdam an. Die schönen Tage von Sanssouci werden nun beginnen. Dabin kommen die Kaiserin Mutter von Rußland mit dem Großfürsten Michael, der vermittelten Großherzogin von Baden und der Prinzessin Cäcilie. Die Großherzogin Wittve von Schwerein ist schon da. Der russische Kaiser nebst Gemahlin und Kindern wird auch im Juli in Sanssouci eintreffen. Der Prinz von Preußen aber wird nicht von der Parthie sein, sondern von Carlshöhe nach Ostende gehen und erst im Herbst bei den Manövern mit dem Czar zusammentreffen, wozu nämlich Alexander II. wieder nach Berlin kommen werden, da er sich jetzt nur wenige Tage dort aufhalten will. — Ob dann die vielbesprochene Zusammenkunft Napoleon's III. mit dem Czar in Berlin auch erfolgen wird, ist noch ungewiß.

**Oesterreich.** Am 6. Juli löste sich in Wien die 1848 in Folge der Unruhen eingesetzte Militair-Untersuchungs-Commission auf, weil ihre Geschäfte erledigt sind. — Aus der böhmischen Festung Josephstadt entfloß Anfangs d. M. der wegen 1848 dort verhaftete Dr. Schütte mit 2 Offizieren. Schütte war Ausländer, weshalb ihm, gleich dem Militair, die Amnestie nicht zu Gute kam. — Die Königin von Griechenland kam in Steiermark an, um dort einige Tage bei ihrer Schwesfer, der Herzogin Friederike von Oldenburg, zu verweilen.

**Schweiz.** Das diesjährige Schützenfest in Bern hat durchaus den Character eines national-politischen; bei Weitem wird mehr politisirt, als geschossen, und die Herren vom Bundesrath, Dr. Kern und General Dufour, werden vielfach gefeiert. — Die Ansicht, daß die Schweiz aus dem Conflict mit Preußen als Gewinnerin hervorging, wird indeß auch außerhalb derselben ziemlich allgemein getheilt. — Die Stimmung des Nationalraths ist dadurch aber keineswegs versöhnlich geworden, indem er die beantragte Amnestie für Siegwart Müller, das Luzerner Haupt des Sonderbundskrieges, verwarf.

**Frankreich.** Der Moniteur ist das erste Blatt, welches der Welt den Tod Beranger's verkündet. Der populäre Dichter starb am Donnerstag, den 16. Juli;

am 19. August wäre Pierre Jean Beranger 77 Jahre alt geworden; er war, wie alle genialen Leute, kein Gelehrter, kein Studirter; er war Enkel eines armen Schneiders und Buchdruckerlehrling und arbeitete sich durch sein Genie zum Weltruhm empor. — Kaiser Napoleon wolle, sagt der Moniteur, um diesen Sängers seines großen Ohms zu ehren, das Begräbniß aus seiner Civilliste bestreiten. Man habe vernommen, daß Partheimänner diese heilige Feier durch Unordnungen entweihen wollen; aber die Regierung werde keine tumultuarische Kundgebung an Stelle achtungsvoller Trauer dulden. Auf Beranger's eigenen Wunsch solle seine Beerdigung ohne Betheiligung des Publikums stattfinden und würden deshalb nur amtliche Deputationen und mit Karten versehene Personen zugelassen. — Die Geschichte riecht etwas stark nach Furcht. — Am 19. Juli hat das Begräbniß denn stattgefunden, der Zug ging von der Kirche der heil. Elisabeth aus; eine Masse Truppen begleiteten ihn; der Zudrang von Zuschauern auf dem Kirchhofe war bedeutend. Die Ordnung ward nicht gestört. — Zum Andenken Beranger's werden in Paris Medaillen verkauft. Auf ihrer Rückseite steht: Je n'ai flatté que l'infortune. — Die Rue Vendome in Paris hat jetzt den Namen „Rue Beranger“ erhalten. — Die Verhandlungen Lord Palmerston's mit der französischen Regierung wegen der Theilnahme am chinesischen Kriege gedeihen zu einem günstigen Resultate. — Die Ernteberichte lauten aus allen Gegenden sehr günstig. Die Weinpreise fallen von Tag zu Tag.

**Großbritannien.** Am 11. Juli legte die Königin den Grundstein zu einem Waisenbause, welches für 400 Waisen der im russ. Kriege Gefallenen bestimmt ist. — Sir Colin Campbell, der neue Oberbefehlshaber für Ostindien, ist am 14. Juli dorthin abgereist. — Die Verfügungen der engl. Regierung beweisen, daß sie den Stand der Dinge in Ostindien ernst nimmt. Nicht nur, daß die nach China bestimmten Truppen unterwegs angehalten und in Ostindien verwandt werden sollen, auch Admiral Lyons hat Ordre erhalten, von seinen Schiffen einen Theil alsbald nach Ostindien zu entsenden, und ein vor Livorno liegendes Linien Schiff soll sich direct nach Calcutta begeben. — Die Erntevachrichten lauten aus allen Gegenden England's auf's Günstigste. Die übermäßige Hitze dauert noch immer fort und begünstigt die Ernte sehr.

**Italien.** Die letzten Aufstände in Genua, Livorno und Calabrien soll Mazzini mit Hilfe der geheimen Gesellschaft *Marianne* organisiert haben. Die Verhaftungen nehmen kein Ende. Mazzini hat sich, wie immer, wieder in Sicherheit zu bringen gewußt. — Der Aufstand in Calabrien war am schwierigsten zu unterdrücken. Dort hatte der Anführer der Insurgenten, Oberst Pisacane, drei Treffen mit der königl. Armee. Im ersten Treffen entwaffneten die Insurgenten die Gensd'armen. Auf der Straße nach Neapel wurde das 7. Regiment zurückgeworfen. Pisacane wollte Salerno erobern und führte seine Manaschaften nach Padula, um sie ausruben zu lassen. Dort überfiel sie das 11. Regiment, welches sich in den Weinbergen versteckt hatte, und es entspann sich ein furchtbares Handgemenge. Die Insurgenten wurden von der dreimal stärkeren Macht geschlagen und ihre Verwundeten niedergestochen. Der Oberst Pisacane wurde gleich zu Anfang erschossen. Man fand sehr wichtige Papiere bei ihm, welche sofort dem König gesandt wurden. — Die Insurgenten, welche diesem letzten Gefechte entkamen, wurden verfolgt und am folgenden Tage bei Sanzi von den Stadtgarden, dem 11. Chasseur-Regiment und von Freiwilligen angegriffen und besiegt. Außer 30 Insurgenten, welche erschossen wurden, ist keiner der Gefangenschaft entronnen. — Der sardinische Kriegsminister General della Marmora, schiffte sich in Genua ein, um die engl. Flotte unter Admiral Lyons zu besuchen. Dieser Admiral bot den Livornesern in der Nacht des Aufbruchs 1000 Mann an, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, welches Anerbieten die Livorneser jedoch mit Dank zurückwiesen, da sie sich selbst kräftig genug zur Herstellung der Ordnung fühlten. — Am 1. August wird die Legung des Telegraphendrabtes durch's Mittelmeer beginnen. Er wird über Sardinien nach Malta und Algier führen.

**China.** In Canton herrschte gegen Ende Mai furchtbare Hungersnoth. In der Nähe von Su-tschu-su haben sich die Kaiserlichen und Insurgenten geschlagen, und Erstere sollen siegreich gewesen sein. — Die Seidenausfuhr beträgt 72,569 Ballen gegen 42,375 Ball. in voriger Saison.

**Ostindien.** Zur Unterdrückung des Aufstandes wird eine starke europäische Truppenmacht nöthig sein und fortan in Indien stationirt bleiben müssen; bisher waren die Seapohs stets treu, sie unterwarfen ihr Vaterland den Engländern und nie zeigten sie sich widersetzlich. Nur durch die gewaltigste Strenge meint die Regierung den Aufstand unterdrücken zu können, Lord Canning, der Generalgouverneur, hat deshalb den Viceregouverneur von Agra abgesetzt, weil er den sich unterwerfenden Seapohs Pardon zusagte, dagegen den General G. Lawrence gelobt, weil er die Meuterer von Lucknow, nachdem er sie bezwungen hatte, mit Kanonen zusammenschießen ließ. — 32 Regimenter des Heeres von Bengalen und einige Compagnien Artillerie, Sapeure und Mineure empörten sich. Die Insurgenten zu Delhi bestehen nicht allein aus den Truppen von

Mirut und den einheimischen Truppen von Delhi, auch die Regimenter von Musseliorbad, Feruzpore und andere stießen zu ihnen. Diese Streitkräfte wurden nicht in's Innere der Mauern in Folge einer einzigen Niederlage zurückgeworfen; sie haben es gewagt, und zwar wiederholt, ihren Feinden eine Schlacht anzubieten. Auch ist Delhi nicht der einzige Punkt mehr, wo die Revolte sich hartnäckig behauptet. Obgleich anfänglich zu Lucknow erstickt, brach sie daselbst mit großer Gewalt wieder aus, und Caampur wird jetzt von den Insurgenten belagert. Die Beurlaubten und Deserteurs bilden ebenfalls ein nicht minder Besorgniß erregendes Element, als die unter Waffen stehenden Insurgenten. Sie verbreiten sich durch das ganze Land und wiegeln Alles auf; einige dieser Banden drangen bereits bis in Nizam, wo sie Mittel finden, unmittelbar einen für England unheilvollen Einfluß zu üben. — Die Besorgniß vor Empörung in Calcutta selbst ist zwar seit dem Siege vor Delhi und dem Eintreffen vieler Truppen fast verschwunden, aber es ist klar, daß auch beim raschen Niederwerfen der Insurrection die Nachwehen unermesslich sein werden, schon wegen der ganz ungeheuren Kosten. Die Insurgenten haben 700,000 £ weggenommen, die für immer verloren sind.

Aus Amerika wird berichtet, daß das nach Mexico bestimmte spanische Geschwader mit 2000 M. vor Havana angekommen war. In Mexico rüstete man sich, es nachdrücklich zu empfangen. Zugleich waren 2 mexicanische Dampfregatten abgesandt, um eine von Santa Anna expedirte Flibustierbande aufzufangen. Auch war in Mexico eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Comonfort und seiner Regierungsmitglieder entdeckt; 21 Verschworne sind verhaftet. — Von San Francisco waren fast 2 Millionen Dollars Gold nach New-York gebracht und die Berichte aus den Minen lauteten günstig. — Für Utah wird eine besondere Militär-Division von 3000 M. unter General Harvey errichtet. — Inzwischen senden die Mormonen ihre Missionaire fortwährend auf Werbung aus. Eine Anzahl derselben wanderte am 1. Mai zu Fuß von der Salzseestadt aus und kam am 15. Juni in Nebraska an, ihre Lebensmittel auf Karren nachziehend. Im Süden der Felsgebirge, über welche sie kamen, fanden sie 20 Fuß hohen Schnee liegen.

### Städtische Angelegenheiten.

Stadtraths-Sitzung am 17. Juli 1857.

1. Dem Stadtrath sind die in der Sitzung am 10. d. M. bereits zu seiner Kenntniß gebrachten Gesuche
  1. des Dach- und Schieferdeckers Carl Christian August Wachsmuth aus Badenhausen im Herzogthum Nassau,
  2. des Johann Wilhelm Wessels aus Nienstedt, Amts Freudenberg im Königreich Hannover, gegenwärtig im hiesigen Eisenwerke in Arbeit,

3. des Steinbauers Friedrich Christoph Wilhelm Nath aus Meisenhausen, Königlich Hannoverischen Amts Friesland, wiederum vorgelesen, um über diese Gesuche heute zu berathen und zu beschließen.

Der Stadtrath beschloß nun nach vorgängiger Berathung:

ad 1. daß das Gesuch des Carl Christian August Wachsmuth aus Badenhausen zu bewilligen, derselbe als Mitglied der Stadtgemeinde Barel unter der Voraussetzung aufgenommen werden solle, wenn er auch die Oldenburgische Staats-Angehörigkeit erwirbt. — Das Einzugs-geld bestimmte der Stadtrath auf 10  $\text{R}$ .

ad 2. u. 3. beschloß der Stadtrath einstimmig die Ablehnung beider Gesuche.

2. Als Gemeindediener und Marktvogt ist an die Stelle des verstorbenen J. C. Janssen in Barel

der Klempner Carl Georg Christoph Breithaupt in Barel wieder angestellt.

3. Von der zum Protocolle des Stadtraths am 23. Mai d. J. zur Revision des Lastgeldtarifs für Schiffe und für Waaren, welche durch die Barel'sche Schleuse ein- oder ausgehen, erwählten Commission ist der sowohl hinsichtlich der einzelnen Lastgeldsätze als der Classification der Waaren und mit Rücksicht schon jetzt auf die Bestimmungen des Münzgesetzes vom 15. Juni d. J. revidirte Tarif im Entwurf eingereicht worden.

Dieser Tarif ist dem Stadtrath vorgelesen, von demselben mit dem der bezüglichen Bekanntmachung Großherzoglicher Regierung vom 30. Januar 1847 angefügten, jetzt geltenden Lastgeldtarif verglichen und erklärte dann der Stadtrath:

er genehmige den Tarif ganz, so wie er im Entwurf von der Commission eingereicht worden, und ersuche den Magistrat, dazu die Genehmigung Großherzoglicher Regierung erwirken zu wollen.

### Carlo Pisacane, Herzog von San Giovanni.

Wir entnehmen einer Correspondenz aus Nizza folgende biographische Skizzen über den Anführer des letzten Aufstandsversuches in Neapel. Carlo Pisacane, Herzog von San Giovanni, ist ein Mann von 34 Jahren. In der Militärschule zu Neapel erzogen, trat er schon frühzeitig mit dem Range eines Offiziers im Genie-Corps aus derselben. Sein Leben war recht romantisch. Unter einem etwas weibischen Aeußern birgt er eine stolze, kühne, unbeugsame Seele. Im Alter von 20 Jahren faßte er und stößte er eine jener Leidenschaften ein, wie man sie nur unter Italiens glühendem Himmel findet. Madame L... war die schönste Frau Neapels, ihr Gemahl der eifersüchtigste Mann Italiens. Aber anstatt Herrn Pisacane zur Rechenenschaft zu ziehen, warb er Leute, um ihn zu ermorden. Eine Nacht, als der junge Offizier wie ein Opernheld mittelst einer Strickleiter vom Balcone seiner Geliebten herabstieg, wurde er von gedungenen Mördern menschlins überfallen. Er fiel, man glaubte, er sei todt, und die Bra-

vos entfernten sich, eine Arie von Cajaccio pfeifend. Vorübergehende hoben den Schwerverwundeten auf und brachten ihn nach Hause, wo die Pflege seiner Mutter ihn zum Leben zurückrief. Zwei Monate lang stand eine verschleierte Dame täglich an seinem Bette, und als er genesen war, sagte sie ihm nur das eine Wort: „Komm!“ Sie verließen Neapel. Durch die Militair-Polizei in Kenntniß gesetzt, ließ jedoch König Ferdinand, ein frommer, jedem Scandale abholdes Mann, den Telegraphen spielen und seinen Gensd'armen befehlen, die Flüchtigen zurückzubringen. Aber seine sicilianische Majestät machte die Rechnung ohne den Nebel, diesen alten Mitverschorenen Jupiters, welcher die Eifersucht Junos schon zum Narren hielt. Herr Pisacane und seine Theure hatten längst die Grenzen überschritten, als der Telegraph noch fortwährend seine Riesnarne verrenkte. In Frankreich angekommen, stand das Abenteuer-Paar dem Ciend gegenüber, denn, ach: der Herzog von San Giovanni, so reich an Liebe, war, was das Geld betrifft, ärmer als ein Lazzarone. Wie durch ein Wunder fand er in dieser Noth für seine Luigia eine sichere Zuflucht in einer gastfreien Familie; er aber ließ sich in der Fremden-Region anwerben und ging nach Algier. In Afrika schrieb er den ganzen Tag liebeglühende Briefe, welche einem Jacoppo Ortis zur Ehre gereicht hätten, und die Offiziere lachten ihn aus. Da er überdies die gewöhnlichen Belustigungen des Garnisonlebens verachtete und unbärtig war, so legten sie ihm den Namen eines Florian'schen Schäfers bei. Zwei Duelle, in welchen die Gegner ihren Spott mit schweren Wunden büßten, änderten das Verhältniß, und bald erwarb er sich durch seinen Muth in einer Expedition die Capitains-Epauletten. Als die Revolution von 1848 ausbrach, nahm Pisacane seine Entlassung, um seinen Degen der Sache Italiens zu weihen. Madame L... traf mit ihm in Marseille zusammen, von wo sie nach Mailand gingen. Er machte die Campagne von 1848 mit, wo er eine Compagnie lombardischer Freiwilliger befehligte, die später der piemontesischen Armee einverleibt wurde. 1849 zerschmetterte ihm zu San Lucia eine Kugel den linken Arm; er wurde nach Brescia gebracht. Nach der Einnahme dieser Stadt durch Haynau schleppete er sich, um der Niedermehelung zu entgehen, vor die Stadt und blieb mehrere Tage bei einem Bauern versteckt. Von hier aus entkam er nach Rom, welches die Republik proclamirt hatte. Er war Mitglied der Kriegs-Commission und nahm als Oberst-Lieutenant thätigen Antheil an den Vertheidigungs-Arbeiten. Er entwarf den Plan einer Expedition in die Abruzzen und organisirte deren Ausführung. Nach dem Einzuge der Franzosen wurde Pisacane verhaftet und nach dem Castell San Angelo gebracht. General Dudinot setzte ihn nach 32tägiger Einkerkung in Freiheit, Madame L..., die ihn stets und überall begleitete und die Verwundeten in den Ambulanzen pflegte, folgte ihm auch in die neue Verbannung. Zuerst gingen sie nach London, dann nach Genua, wo er seine „Geschichte der italienischen Feldzüge von 1848 und 1849“ schrieb und von wo aus er seine jüngste Expedition antrat.

**See-Bade-Anstalt zu Dangast.**

Saison 1857.

Juli	Hochwasser	Table d'hôte
	4 Uhr 24 Min.	1 Uhr.
Sonntag 26.	5 " 7 "	1 "
Montag 27.	5 " 50 "	1 "
Dienstag 28.	6 " 42 "	1 "
Mittwoch 29.	7 " 34 "	1 "
Donnerstag 30.	8 " 26 "	1 "
Freitag 31.	9 " 18 "	1 "
August		
Sonnabend 1.		

**Notizen.**

Eigenthümliche Erfahrungen muß der Verfasser eines in Mainz mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit herausgegebenen Werkchens gemacht haben, das er „*Missionsandenken*“ nennt. In 39 zusammengestopelten Bänden müht er sich ab, die Gefahren des Tanzes darzustellen, und es singt der Antipode der Fußgymnastik u. A.:

Die Weissen sich beim Tanz verlieben  
Und gräuelvolle Thaten üben;  
Doch solches Lieben hasset Gott,  
Das End' davon ist Schand' und Spott.

Dem Teufel dienen ist gar schwer,  
Der Teufel plagt die Tänzer sehr,  
Jagt sie herum im wilden Kreis  
Und bringet sie in großen Schweiß.

Dies erinnert an ein Tractätlein, welches vor einigen Jahren zu Leipzig auf dem Kirchhof und andern einsamen Orten aufgefunden wurde. Darin wurde dem Theatergehen als „*scheußlicher Sündenlust*“ und vorzüglich der Oper gar böse der Text gelesen.

In Bezug auf Letztere hieß es in einer Strophe:

O Jesulein, du feiner Herr!  
Wohin soll führen dies Geplär,  
So gebt aus dem unreinen Mund?  
Zum Teufel, zu der Hölle Schlund!

Die Amazonenhüte, welche schon viel Federn in Bewegung gesetzt haben, um den Streit zu schlichten, wie hoch sich das Alter der Trägerinnen erstrecken soll, erfuhren im Münchener „*Punch*“ folgende Deutung:

„Mit achtzehn Jahren wohlgethan,  
Mit zweiundzwanzig geht's noch an;  
Mit dreißig Jahr bewahr' uns Gott!  
Mit sechsunddreißig Kinderspott.“

Scherzhafter Ernsterbericht des Münchener *Punch*. „*Alles in Deutschland, etwa mit Ausnahme des deutschen Volkes, geht seiner Reise entgegen. Die Armen freuen sich überall auf die Kartoffel, damit sie doch auch Jemanden haben, dem sie die Haut abziehen können. Das Obst wird ebenfalls gelobt, wenn man auch in Preußen mit dem Kern nicht ganz zufrieden ist. — Das Berliner Hoftheater weist 2000 \$ Ueberschuß nach und man muß staunen über diese Hülsen-Früchte.*“

Hoffen wir, daß auch der Weizen der Poesie blühe, und die Münchener dramatischen Preisrichter werden uns sagen, ob es nur Halme oder auch Köerner giebt. Ja, die Natur ist gütig und wir können zufrieden sein. Wo wir auch in Deutschland hinsehen, überall haben wir den Anblick von Matten!“

**Kirchennachrichten.**

Im Monat Juni d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des D. G. Fischbeck, Häuslings und Maurermeisters bei Varel; eine Tochter des F. D. E. Langer, Färbers in Varel; ein Sohn des F. Dnken, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des G. Kuck, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des D. Hörmann, alten Köters zu Obenstrohe; ein Sohn des G. D. Jmken, Landmanns zu Borgstede; ein Sohn des J. D. A. Paken, Heuerlings zu Neudorf und Eisengießereiarbeiters; ein Sohn und eine Tochter (Zwillingskinder) des F. G. Jndorf, Heuerlings zu Neudorf; ein Sohn des J. R. Köster, Lithographen zu Varel; eine Tochter der G. Wilken-Johannes, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Schröder, Heuerlings zu Obenstrohe und Eisenwerksarbeiters; eine Tochter des F. Wessels, Zimmergesellen zu Obenstrohe; ein Sohn des J. H. Engelbart, Maurermeisters zu Varel; eine Tochter des G. Seghorn, Häuslings zu Borgstede; eine Tochter des D. A. Behrens, Pächters zu Seggoborn; ein Sohn des J. G. Ehr. Haderer, Anbauers zu Bethäusermoor; ein Sohn des D. Stulke, Heuerlings zu Althörden; eine Tochter des J. F. Glosier, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des J. H. Lüten, Schmiedemeisters zu Winkelsheide; eine Tochter des A. G. F. Victors, Kaufmanns zu Varel; eine Tochter des J. H. Freese, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des D. Grafe, Häuslings in Obenstrohe; eine Tochter und ein Sohn (Zwillinge) des A. H. Kotschen, Schustermeisters zu Varel; eine Tochter des J. H. Zimmermann, Eisenwerksarbeiters zu Varel; ein Sohn des G. H. D. Rusefer, Anbauers zu Bethäusermoor; ein Sohn des G. Schöpfer, Arbeiters zu Winkelsheide.

**Copulirt:**

Meine Hinrich Meyer, Fuhrmann zu Dangast, und Anna Maria Hemken daselbst; Joh. Hinr. Meinen, Arbeiter zu Varel, und Cath. Elisabeth Wilken-Johannes aus Schweinebrück; Silert Gerh. Speckels, neuer Köter zu Streek, und Johanne Elisabeth Gramberg aus Hohenberge; Joh. Christian Hinr. Thunemann, Fabrikarbeiter zu Varel, und Mette Heerengerdes aus Remels; Joh. Hinr. Detering, Arbeiter zu Varel, und Triente Johanne Deffen aus Wittmund; Theodor Ludwig Bernhard Alexander Meyer, Kaufmann zu Varel, und Henriette Johanne Caroline Gytling das.; Joh. Gerh. Köben, Pflugmachermeister zu Varel, und Gesche Margr. Suhren aus Borgstede.

**Beerdigt:**

Anna Sophie Louise Grauel aus Varel, alt 6 J. 2 M. 20 T.; Gesche Marie, geb. Mundertloh, verehelichte Schütte, aus Grünenkampfelde, alt 69 J. 9 M. 11 T.; Carl Heinrich Brünings aus Varel, alt 5 J. 3 M. 9 T.; Anna Elisabeth, geb. Spiekermann, verehelichte Stulke, aus Althörden, alt 31 J. 1 M. 27 T.; eine todtgeborene Tochter des Chr. D. Haderer, Anbauers zu Moorhausen; Jabe Caroline Cathr. Gerriets aus Jever, alt 25 J. 10 M. 4 T.; Anna Marie Klusmann aus Althörden, alt 25 J. 6 M. 4 T.; Anna Margr., geb. Klostermann, verehelichte Segelhorst, aus Neuenwege, alt 37 J. 6 M. 27 T.; Alke Cathr. Gerriets aus Jever, alt 23 J. 6 M. 28 T.; ein ungetaufter Sohn des B. F. Segelhorst, Arbeiters zu Neuenwege, alt 10 Tage; Cathr. Margr. Brand aus Varel, alt 45 J. 9 M. 9 T.; Heinr. Nietmann, Frachtfuhrmann zu Varel, alt 34 J. 5 M. 15 T.; Heinr. Friedr. Wilhelm Wöbtele aus Varel, alt 3 J. 3 M. 9 T.; Heinr. Georg Schwarting aus Seefeld, alt 13 J. 22 Tage; Anna Rebeka Bachhaus aus Dangast, alt 26 J. 11 M. 1 T.; Harm Chr. Janssen, Marktvoigt und prov. Magistratsdiener zu Varel, alt 71 J. 5 M. 19 T.; Joh. Wilt. Klinkemann, Arbeiter zu Varel, alt 64 Jahre 22 Tage.